Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 54 (1998)
Heft: 2

Rubrik: Woher kommt...?

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kommission beschäftigen müssen. In allen übrigen Fällen handelt es sich um darstellungs- und auswahlbedingte Abweichungen (vor allem die Getrennt- und Zusammenschreibung und die Trennung betreffend), deren Schreibung jedoch durch die neuen Regeln klar abgedeckt ist.

Interessant ist das Ergebnis der gleichartigen Untersuchung von Günthert und Heller in bezug auf zwei «vorreformatorische» Wörterbücher, Duden 1991 und Knaur 1992 (Duden war zu jener Zeit offiziell noch «massgebend in allen Zweifelsfällen»). Da gab es 40 Differenzen, wieder hauptsächlich auf den Gebieten der Getrennt- und Zusammenschreibung und der Worttrennung. Eine erhebliche Zahl dieser Unterschiede ist auf damals in der Tat fehlende bzw. unzulängliche Regelungen zurückzuführen, die bei der Neuregelung nun geklärt worden sind.

Die Differenzen sind also weder so schwerwiegend noch so zahlreich wie die Gegner der Rechtschreibreform behaupten, und vor allem können sie zum grossen Teil überhaupt nicht der neuen Regelung angelastet werden.

Die zwischenstaatliche Kommission wird gelegentlich einige Präzisierungen, Änderungen vornehmen müssen. Ein Grund zur Aufregung ist das nicht, wie der Linguist Burkhard Schaeder im gleichen Heft von «Muttersprache» darlegt: «Die von der zwischenstaatlichen Kommission vorgenommenen Präzisierungen, Ergänzungen und Korrekturen in Regelteil und Wörterverzeichnis werden gewiss nicht dazu führen, dass ein gänzlich neues Regelwerk entsteht, dass mithin auch nicht alle schon erschienenen Regelwerke und Wörterbücher – wie es von den Kritikern der Neuregelung gern prophezeit wird – neu geschrieben werden müssen. Kleine Änderungen hat es - vom Publikum meist kaum bemerkt – schon bisher von Auflage zu Auflage der Regelwerke und Wörterbücher gegeben; und es wird sie auch weiterhin geben, weil Rechtschreibung sich nicht auf Dauer in einem bestimmten Zustand konservieren lässt.» *Nf.*

Woher kommt ...?

Was da alles aus dem Jiddischen kommt

Es gibt eine gehobene Sprache und es gibt eine Umgangssprache, und letztere wird viel mehr gebraucht als erstere. Viele unserer umgangssprachlichen Wörter kommen aus dem Jiddischen und ursprünglich zumeist aus dem Hebräischen. Hier nur ein paar Beispiele:

Ein feiner *Pinkel* kommt von «piggul», das ist ein «Greuel». Mies kommt von «misnick», und das heisst «widerlich». Knast kommt von

«knas», und das ist eine «Geldstrafe». Das *Kaff,* und desgleichen der *Kaffer,* kommt vom hebräischen «kaphar» und ist somit ursprünglich ein gewöhnliches «Dorf». Die *Kippe* kommt von «kübbo», was eigentlich «Kameradschaft» bedeutet, hier also die kameradschaftliche Teilung einer Zigarette. *Piesacken* kommt von «pisseach», das heisst «lahm», also bedeutet das Verb eigentlich «lähmen». *Pofel* kommt von «bafel», und das ist «minderwertige Ware». *Polente* kommt von «paltin», das ist die «Behörde».

Da diese Wörter durchaus deutsch klingen, merkt man ihnen nicht an, dass sie oft vom Hebräischen abgeleitet sind. Ein Wort wie *bedeppert* hat nichts mit *Depp* zu tun (das sich vom mittelhochdeutschen *tape/* «Pfote» herleitet), sondern ist über das jiddische «dibbern», was «schwatzen» heisst, mit dem hebräischen «dowor» verwandt, und das bedeutet «Wort». Das Verb *schmusen* kommt vom Substantiv *Schmus,* und das ist eigentlich der Plural von *Schmu,* und das ist abgeleitet vom hebräischen «semu'a», was «Gerede» bedeutet. Der *Gauner* kommt von «jowon», und das hiess ursprünglich «Grieche». Das Verb *neppen* kommt von «na'ap», und das bedeutete «unkeusch sein», jedoch ist ein Nepplokal deshalb noch kein Bordell, sondern nur ein Lokal, wo man *geneppt* oder übervorteilt wird. Die *Kluft* als Kleidung hat nichts mit der Kluft als Abgrund zu tun, sondern kommt von «quilluph», und das heisst «Schale»; und verwandt mit dieser *Kluft* sind die *Klamotten.*

Pleite geht auf «peleta» zurück, das ist ein «Entrinnen» und ist verwandt mit *flötengehen* (verlorengehen); deshalb hat *flöten* in diesem Ausdruck nicht mit einer Flöte zu tun, sondern mit einer «Pleite». Ähnlich ist das bei *stiften* gehen (ausreissen, fliehen); da hat «stiften» nichts mit einer «Stiftung» zu tun, denn es geht zurück auf das hebräische «schataf», und das heisst «überströmen». Und so kommt auch *türmen* nicht von «Turm», sondern von «tharam», und das heisst «sich entfernen». In *petzen* ist nicht etwa das «f» von «pfetzen» (kneifen) weggefallen, sondern das Wort ist von «pazah» abgeleitet, und das bedeutet «den Mund auftun». Und *pennen* kommt von «penai», das heisst «Zeit»; also bedeutete «pennen» ursprünglich «Zeit haben». *Schofel* kommt von «safal», das heisst «niedrig». *Dufte* ist das hebräische «tow», und das heisst «gut». Und *Ramsch* kommt von «ramma'uth», und das heisst «Betrug».
Von den Juden haben wir diese populären Wörter übernommen, diese und unzählige andere, und sie sind nun ein regelrechter Bestandteil unserer deutschen Sprache.

Klaus Mampell